



EVANGELISTISCHE KURZVORTRÄGE

EVANGELISTISCHE KURZVORTRÄGE

„Aber wenn der Heilige Geist auf euch herabkommt, werdet ihr mit seiner Kraft ausgerüstet werden, und das wird euch dazu befähigen, meine Zeugen zu sein – in Jerusalem, in ganz Judäa und Samarien und überall sonst auf der Welt, selbst in den entferntesten Gegenden der Erde.“

Apostelgeschichte 1,8-9

Kurze, evangelistische Impulse sind eine große Chance. Sie können ein Thema anreißen, im Nachgang Gespräche initiieren und zu einer vertiefenden Auseinandersetzung ermutigen. Besonders geeignet sind sie in einem offenen, niedrigschwelligem Setting wie einem internationalen Café oder einem ähnlichen Event.

Ein evangelistischer Kurzvortrag hat viele Stärken: Er knüpft direkt an den Interessen der Zuhörer an, er dauert nur ungefähr zehn bis 20 Minuten und ist kurzweilig. Trotzdem kratzt er nicht an der Oberfläche, sondern regt zum Weiterdenken an. Wie eine schmackhafte Vorspeise den Appetit anregt, so macht ein evangelistischer Kurzvortrag Lust auf mehr. Deswegen ist es nicht notwendig, dass in diesem bewussten reduzierten Impuls das gesamte Evangelium enthalten ist oder eine umfassende Bibelauslegung erfolgt.

Trotzdem sollen die Hörer einen Gedanken mit nach Hause nehmen, der sie besonders anspricht oder bewegt. Doch der Vortrag ist nicht nur ein Teaser, sondern er hat einen Wert an sich.

Eine gute und sorgfältige Vorbereitung ist ebenso unabdingbar wie die Einbettung des Kurzvortrags in den Ablauf des gesamten Abends. Im Vorfeld sollten einige Aspekte be- und durchdacht werden, damit es tatsächlich ein Impuls ist, der ankommt. Der interkulturelle Kontext beispielsweise sollte nicht unterschätzt werden. Aber auch die Verständlichkeit ist wichtig, die der Sprecher mit Wortwahl, langsamer Sprechweise, Lautstärke und methodischen Hilfsmitteln unterstützen kann.

Im Folgenden findest du dazu zwei Beispielvorträge, in denen die vorgestellten Prinzipien noch einmal deutlich werden.

EINEN KURZVORTRAG GESTALTEN

„Wenn der HERR nicht das Haus baut, so arbeiten umsonst, die daran bauen.“

Psalm 127,1

Gott wirkt. Nicht wir. Man mag sich bedeutsam vorkommen, wenn man vor Menschen einen mitreißenden Vortrag hält. Aber in allem, was wir tun, unabhängig davon, ob es in unseren Augen erfolgreich oder eher mittelmäßig ist, kann Gott wirken. Es ist letztlich seine Mission, er macht sich auf zu den Menschen – für uns ist dies Entlastung und Verantwortung zugleich. Dies gilt auch für die Vorbereitung und Durchführung deines Vortrags. Du darfst Gott vertrauen, dass er wirkt und dich leitet. Und gleichzeitig will er genau dich gebrauchen und durch dich zu euren internationalen Studenten sprechen. Am Anfang jeder Vorbereitung steht das **Gebet** und das **Hören auf Gott**. Was legt er dir für eure internationalen Studenten aufs Herz?

VERSTÄNDLICH SPRECHEN - Ein Beispiel

Ravi Zacharias (* 1946; † 2020, christlicher Referent und Bestseller-Autor) sprach auf einer Veranstaltung in einer russischen Universität über den christlichen Glauben. Nach einer halben Stunde fragte Ravi, ob es irgendwelche Fragen gäbe. Ein Student meldete sich und fragte: *„Du sprichst die ganze Zeit von dem Wort „Gott“. Doch wer oder was ist Gott?“*

- + Wenn man über „Gott, den wir anbeten“ sprechen, versteht ein Japaner darunter womöglich Ahnenverehrung.
- + Ein Muslim wird denken, dass man nicht über Gott im Islam spricht, sondern über den christlichen Gott (ein Teil der gotteslästerlichen Trinität, der sich Maria als Frau nahm und mit ihr einen Sohn namens Jesus zeugte).
- + Wenn man mit einem Hindu über „Gott“ spricht, dann ist es für ihn einer unter ca. 3 Millionen Göttern.
- + Chinesen hingegen haben eine eher pragmatische Sicht auf Gott, der aus ihrer Sicht Macht über die westliche Welt hat. Solange sie hier studieren, könnte es sich lohnen, diesen Gott kennen zu lernen.

Wenn wir über Gott oder andere biblische Konzepte sprechen (Sünde, Gnade, Vergebung ...), dann müssen wir verständlich sein. Nimm dir die Zeit, euch eine gute, anschauliche Erklärung zu überlegen. Nutze sprachliche Bilder, Gleichnisse, Vergleiche.

1. Die Zuhörer

Zunächst einmal ist es hilfreich, sich zu überlegen, wer überhaupt die Zuhörer sind.

- + Analysiere euer internationales Angebot: Wer kommt? Was verstehen sie?
Aus welchen religiösen und kulturellen Hintergründen stammen die Teilnehmer?
Was sind ihre Interessen/Bedürfnisse?
- + Inwiefern hat das Auswirkungen auf
a) die Themenwahl b) die Methodenwahl c) die Sprache?
- + Welche Einzelpersonen stehen dir vor Augen?
Welche Themen beschäftigen sie?

WESHALB JEMAND ZU EUCH KOMMT ...

Dieses Schema soll aufzeigen, wie vielfältig die Motive sind, mit denen internationale Studenten zu euch kommen. Das kann euch helfen, die Erwartungen realistischer einzuschätzen. *Bedenkt, dass durchaus mehrere Punkte für eine Person zutreffen können und – was noch wichtiger ist – die Motive sich mit der Zeit verschieben können.*

GLAUBENSMOTIVIERTE

- + die als ausländische Christen den Glauben weitergeben wollen
- + die als Christen ihren Glauben festigen und vertiefen möchten
- + die selbst auf der Suche nach dem Glauben sind und viele Fragen haben

SOZIAL MOTIVIERTE

- + die hier erst einmal nette Leute kennenlernen möchten
- + die private Probleme lösen möchten (z.B. Einsamkeit, Partnerprobleme, Kulturschock, Geld, psych. Probleme ...)
- + die einen Freund bzw. eine Freundin suchen

PRAGMATISCH MOTIVIERTE

- + die ihr Deutsch verbessern wollen
- + die einfach mal reinschauen wollen

AKADEMISCH MOTIVIERTE

- + die die christliche Lehre als eine Grundlage der europäischen Kultur und Lebensweise kennenlernen möchten
- + die sich generell für Weltanschauungen interessieren

IDEOLOGISCH MOTIVIERTE

- + die Werbung für eine eigene Sache machen wollen, sich aber einfügen und keine Schwierigkeiten machen
- + die systematisch stören wollen

2. Das Thema

- + Wähle ein Thema (oder eine Themenreihe), das relevant und interessant ist.
- + Der Titel kann als Frage formuliert sein. Das schafft Interesse, z. B. Warum lässt Gott Leid zu?
- + Formuliere einen Zielgedanken zu dem Thema. (Was ist die zentrale Aussage? Was ist das Ziel, auf das ich hinaus will? Was soll am Ende des Abends jeder verstanden haben?)
- + Wenn du eine Bibelstelle zitierst, dann bereite sie sorgfältig vor (Induktives Bibelstudium).
- + Formuliere am besten aus, erstelle dann eine handschriftliche Kurzversion mit Stichworten und halte den Vortrag dann weitestgehend frei (das Konzept in deinem Kopf).
- + **Gute Vorbereitung** ist SEHR wichtig, da ungeordnetes Vorgehen und chaotische Gespräche sehr schnell Leute abhängen, die sprachlich nicht mehr mitkommen.
- + Finde das was du sagst, selber interessant. Man kann nur mitgerissen sein, wenn der Sprecher auch mitreißend ist.
- + Um sprachlichen Unzulänglichkeiten vorzubeugen, kannst du ggf. ein Hand-out erstellen.
- + Wenn du eine Geschichte erzählst, dann überlege dir, wie du das Gesagte ansprechend **visualisieren** kannst, damit es verständlicher ist.
- + Sei authentisch und **erzähle Persönliches**, da hören meistens alle wie gebannt zu.
- + Arbeite möglichst methodisch anschaulich.
- + Sprich **nicht abfällig über andere** Religionen oder Kulturen, vergleiche auch nicht, sondern zeige einfach das Evangelium in seiner Größe und Schönheit, so wie es ist.
- + Je nachdem welche Sprache bei euch überwiegt, solltet ihr den Kurzvortrag auf Deutsch oder Englisch halten. Gegebenfalls müsst ihr dann noch zusätzlich simultane oder konsekutive **Übersetzung** anbieten. Überlege dir vorher, welche, da dies Auswirkungen auf Länge und Art des Vortrags hat. Generell gilt, immer klar, verständlich und langsam zu sprechen.
- + Halte beim Vortragen Augenkontakt, unterstütze das Gesagte durch Mimik und Gestik und lächle!

BEDENKE

Gesagt ist nicht gehört,
gehört ist nicht verstanden,
verstanden ist nicht einverstanden,
einverstanden ist nicht getan.
Konrad Lorenz

3. Der Aufbau deines Vortrages

Als Hilfestellung kannst du deinen Vortrag mit den folgenden Bausteinen strukturieren. Das dient dazu, deine Vorbereitungen zu erleichtern, wenn du zum ersten Mal einen Vortrag ausarbeitest, soll aber kein Korsett sein. Fühl dich frei, selbst kreativ zu werden.

1. IDENTIFIKATION

Die Einleitung („Opener“) soll das Publikum neugierig machen, Identifikationspunkte schaffen und in das Thema hineinnehmen. Beispiele sind:

- + eine Frage aufwerfen, auf die die Teilnehmer reagieren können (z.B. Antworten auf Zettel schreiben, vorgefertigte Antworten sortieren, Bilder zuordnen...)
- + eine lustige/tiefsinnige Geschichte erzählen, die man selbst erlebt hat
- + einen interkulturellen Aspekt ansprechen (z.B. Wie wird jemand in eurer Kultur begrüßt, wenn er lange weg war? Was ist höflich/unhöflich?...)
- + eine interaktive Aufgabe zum „Wachrütteln“ stellen (z.B. in Zweiergruppen um die Wette eine Aufgabe/„Challenge“ erledigen)

2. EVANGELIUM

- + Lies den Text/Vers in einer einfachen Übersetzung vor oder erzähle die Geschichte mit eigenen Worten nach (nutze Visualisierungen, um verständlich zu sein).
- + Gehe davon aus, dass kaum oder gar kein biblisches Grundwissen vorhanden ist, deswegen sollten „fromme“ Begriffe erklärt werden; erschwerend kommt dazu, dass manche Begriffe (wie „Gott“, „Himmel“, „Sünde“, „Auferstehung“ ...) bekannt sind, sich aber komplett andere Konzepte dahinter verbergen.
- + Am besten ist es, möglichst Alltagssprache und eigene Worte zu verwenden.
- + Hebe die Kerngedanken hervor.
- + Achte auf eine klare und logische Argumentation, orientiere dich am Zielgedanken.

3. ZEUGNIS und/oder EINLADUNG

- + Schließe mit einem persönlichem Zeugnis, in dem das vorher Gesagte plastisch wird
- + Lade die Zuhörer ein, mehr darüber zu erfahren oder eine Entscheidung zu treffen (nicht jede Woche zur Bekehrung auffordern, sondern eher einmal im Semester bzw. in persönlichen Beziehungen)
- + Überlegt euch als Team, wie ihr an den Teilnehmern „dranbleibt“, um zu erfahren, was das Gehörte bei ihnen bewirkt

EINEN GUTEN ÜBERGANG SCHAFFEN

Damit nach dem Vortrag keine merkwürdige Stille („awkward moment“) entsteht und die Leute unsicher sind, wie sie reagieren sollen, solltet ihr als Team überlegen, was direkt im Anschluss folgt:

- + Gibt es eine Frage, die zur Diskussion gegeben wird?
- + Werden Gespräche eher in kleinen Gruppen nach Bedarf weitergeführt?
- + Gibt es etwas kleines Besonderes zu essen? (eine sehr sympathische und elegante Art einen „awkward moment“ zu umgehen)
- + Wird ein gemeinsames Spiel gespielt oder spielt jemand ein Lied vor o.ä.?

ZUM GLAUBEN EINLADEN

Einmal im Semester mindestens solltet ihr eine Einladung zu einer Entscheidung für Jesus aussprechen. Hierbei ist folgendes zu beachten:

- + Wichtig ist, dass in keiner Weise Druck zu einer Entscheidung aufgebaut wird. Eine Entscheidung für Jesus ist immer eine freie Herzensentscheidung, vom Heiligen Geist gewirkt. In einigen schamorientierten Kulturen könnte eine Entscheidung aus sehr pragmatischen Gründen erfolgen.
- + Bei der Einladung sollten die Teilnehmer nicht zu einer öffentlichen Bestätigung ihres Schrittes aufgefordert werden (bspw. Aufstehen), da dies zu einer Bloßstellung führen kann. Besser ist, die Möglichkeit anzubieten, auf einzelne Mitarbeiter zuzugehen.
- + Eine Möglichkeit, eine Einladung mit einem Thema zu verbinden, ist die Geschichte vom verlorenen Sohn (Vater gibt uns Freiheit; Sohn gesteht seine Sünde ein; Vater freut sich, dass der Sohn wieder zurück ist; es gibt ein großes Fest).

IDEEN FÜR THEMENREIHEN

- + Wer ist Jesus? (Die Ich-Bin-Worte von Jesus) siehe Beispiel S.7/8
- + Die wunderbare Welt des Jesus C. (Geschichten von Jesus kurz erzählt)
- + Sonntags und feiertags geschlossen! - Was bedeuten die christlichen Feiertage?
- + „Wer anderen eine Grube gräbt...“ - Sprichwörter (aus der Bibel) für euch erklärt
- + Glaube, Liebe, Hoffnung - was bedeuten die wichtigsten Wörter der Bibel?
- + Schwierige Themen angepackt: Warum lässt Gott Leid zu? Gibt es nur einen Gott? Altes Testament versus Neues Testament? Ist die Bibel nur ein Märchenbuch?
- + Hoffnung in schweren Zeiten - der Psalm 23 (in vier Abschnitte unterteilt)

1. BEISPIEL - BLAISE PASCAL (Jeremia 29,13-14a)

Die Pascalsche Wette - Ein Argument für den Glauben an Gott

ZIELGEDANKE

Für den Glauben an Gott gibt es rationale Gründe. Doch Gott bietet uns mehr als ein Experiment. Er lädt uns ein und sagt, dass er sich gerne von uns finden lässt, wenn wir ihn von ganzem Herzen suchen.

1. IDENTIFIKATION

Für das Thema heute habe ich uns ein paar berühmte europäische Personen mitgebracht, Wissenschaftler, um genau zu sein. Einmal Albert Einstein, dann Blaise Pascal, Charles Darwin und Galileo Galilei. Alle vier haben die Wissenschaft stark geprägt und waren Vordenker in ihren Fachgebieten. Albert Einstein für die Physik (Relativitätstheorie), Blaise Pascal für die Philosophie und Naturwissenschaften (Wahrscheinlichkeitsrechnung), Charles Darwin auf dem Gebiet der Biologie (Evolutionstheorie) und Galileo Galilei in der Naturwissenschaft (Astronomie) und vielen anderen Gebieten.

Von jedem dieser Wissenschaftler habe ich euch Zitate mitgebracht. Und nun die Frage an euch: Wer hat das gesagt? Überlege mit deinem Nachbarn, von wem welches Zitat stammt und ordnet die Zitate zu.

Groß ausgedruckte Bilder der Wissenschaftler und separat ausgedruckte Zitate mitbringen, anpinnen, laut vorlesen und dann zuordnen lassen.

Das Gemeinsame bei allen Zitaten ist, dass es einerseits um Wissenschaft geht und andererseits um Gott/Religion.

In Europa stehen diese beiden Themen schon seit Jahrhunderten in einer großen Spannung zueinander. Und das bis heute.

Das ist in anderen Teilen dieser Welt vielleicht ganz anders, einfach weil fast alle an Gott glauben und man keinen Widerspruch zwischen Wissenschaft und Religion sieht. Vielleicht ist es aber auch genau umgekehrt, denn in deinem Land glauben nur sehr wenige an einen Gott und Wissenschaft genießt großes Vertrauen.

Tausche dich einmal mit deinem Nachbarn (oder an eurem Tisch) darüber aus, warum Wissenschaft und Glaube in einer Spannung stehen. Stimmt das? Oder vielleicht nicht? Was denkst du dazu?

3-5 Minuten Austausch zu dieser Frage. Danach einige Stimmen im Plenum sammeln.

2. EVANGELIUM

Ich möchte euch heute eine dieser vier Personen näher vorstellen und einen sehr bekannt gewordenen Gedanken von diesem Wissenschaftler weitergeben.

Und zwar geht es um **Blaise Pascal**. Er war ein französischer Mathematiker, Physiker, Schriftsteller und Philosoph. Er lebte im 17. Jahrhundert von 1623 bis 1662. Auf ihn gehen sehr viele Entdeckungen zurück, wie beispielsweise die Wahrscheinlichkeitsrechnung, das Pascalsche Dreieck oder die Messung des Luftdrucks. Gleichzeitig war Blaise Pascal ein Mann, der einen starken Glauben an Gott hatte und sich auch philosophisch mit Gott auseinandersetzte. Immer wieder kämpfte er in seinem Leben mit Krankheit, sodass er sehr früh im Alter von 39 Jahren starb.

Friedrich Nietzsche setzte sich zeitlebens mit Pascal auseinander. Er sagte einmal: „Pascal, den ich beinahe liebe, weil er

„Wissenschaft ohne Religion ist lahm, Religion ohne Wissenschaft ist blind.“
Albert Einstein

„Entweder Gott ist, oder er ist nicht. Worauf wollen Sie setzen?“
Blaise Pascal

„Ich habe niemals die Existenz Gottes verneint.“
Charles Darwin

„Mathematik ist das Alphabet, mit dessen Hilfe Gott das Universum beschrieben hat.“
Galileo Galilei

mich unendlich belehrt hat: der einzige logische Christ.“

Und sein Gedanke, den ich heute vorstellen möchte, wurde die **Pascalsche Wette** genannt. Diese Wette ist ein logisches Argument für den Glauben an Gott. Denn nach Pascal gibt es logische Gründe, an Gott zu glauben, wenn man die verschiedenen Optionen und deren Resultate genau analysiert. Dazu formuliert er vier Optionen.

Und die Optionen sind folgende:

Alle vier Optionen sollten visualisiert werden.

1. Man glaubt an Gott und Gott existiert. In diesem Fall wird man belohnt, denn das Resultat ist, in den Himmel zu kommen. Man hat also gewonnen.

2. Man glaubt an Gott, und Gott existiert nicht. In diesem Fall gewinnt man nichts, aber man verliert auch nichts.

3. Man glaubt nicht an Gott, und Gott existiert nicht. In diesem Fall gewinnt man ebenfalls nichts, aber man verliert auch nichts.

4. Man glaubt nicht an Gott, und Gott existiert. In diesem Fall wird man bestraft und es wartet die Hölle. Man verliert alles.

Ihr seht, es ist eine sehr rationale, pragmatische Herangehensweise.

Nun sagt Pascal, dass es aus dieser Analyse heraus besser ist, wenn man an Gott glaubt, als wenn man nicht glaubt. Denn das, was man gewinnt, ist um ein Vielfaches besser als was man verlieren kann, wenn man nicht glaubt.

Was denkt ihr dazu? Tauscht euch noch einmal mit eurem Nachbarn aus und überlegt: Findet ihr das logisch und überzeugend?

3-5 Minuten Austausch zu dieser Frage. Danach einige Stimmen im Plenum sammeln.

Ich finde das Argument von Blaise Pascal sehr faszinierend. Und trotzdem glaube ich nicht, dass jemand nur aufgrund einer logischen Überlegung an Gott glaubt. So eine rationale Entscheidung kann eine Hilfe sein, aber wahrscheinlich reicht es nicht. Denn bei Glaube an Gott geht es immer um Beziehung.

Und genau dazu lädt Gott selbst uns in der Bibel ein, dass wir ihn entdecken können. Er macht kein (intellektuelles) Experiment mit uns, sondern er lädt uns ein.

Wenn ihr mich von ganzem Herzen sucht, werde ich mich von euch finden lassen.

Jeremia 29,13-14a

3. EINLADUNG/ZEUGNIS

Wir möchten euch einladen, euch auf die Suche zu machen. Denn diese Einladung gilt auch uns heute. Gott sagt, man kann ihn finden, wenn man ihn wirklich und echt sucht. Ich habe das selbst erlebt und erfahren, dasss Gott eine Realität in meinem Leben ist. Wie kann das aussehen? Vielleicht willst du Gott einfach fragen und beten: „Großer Gott, ich kenne dich nicht, ich weiß nicht, ob es dich gibt. Aber ich will dich kennenlernen, wenn es dich gibt. Bitte zeig dich mir.“ Und dann bin ich mir sicher, dass Gott dir antworten wird.

2. BEISPIEL - ICH-BIN-WORTE (Johannes 14,6)

Jesus Christus - Weg, Wahrheit, Leben

Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben.

Johannes 14,6

ZIELGEDANKE

Jesus möchte mir den Weg zu Gott zeigen, ich kann ihm vertrauen, er will mir ein blühendes Leben schenken.

1. IDENTIFIKATION

Falls die Gruppe sich schon ein wenig kennt, dann stellt immer der Nachbar die Person mit drei Punkten vor, die für die Person charakteristisch sind, und dann die Person sich selbst. (Alternativ könnt ihr auch ein Ratespiel machen. Jeder sagt über sich selbst zwei wahre und eine falsche Aussage, die anderen müssen raten, was davon stimmt.)

Meistens stimmt die Charakterisierung, aber über manche Punkte ist man doch überrascht.

2. EVANGELIUM

Vor 2000 Jahren hat Jesus gelebt. Er war eine sehr berühmte Persönlichkeit, heute noch berühmter als damals. Früher und heute, gab/gibt es sehr unterschiedliche Meinungen über Jesus; positive und negative.

Was sagen die Leute, wer Jesus ist? Lehrer, Prophet, Lügner, religiöser Führer, Spinner, Fresser und Säufer, Messias, Gottes Sohn, guter moralischer Mensch, ...

Wie findet man heraus, ob das stimmt oder nicht? Wenn ich zu Hans sage: „Du bist frech, du kannst nicht kochen und du hast Angst im Dunkeln.“, dann kann ich nur herausfinden, ob das richtig ist, wenn ich ihn selber frage, er ist der Einzige, der die Wahrheit kennt. Es kann einen sehr großen Unterschied geben, zwischen dem was man ist und was andere Leute über einen denken. Es kann sein, dass Leute dich für mutig halten, weil du nach Deutschland gegangen bist, aber eigentlich bist du ganz oft ängstlich.

Wenn wir wissen wollen, wer Jesus ist, dann sollten wir ihn selbst fragen. In der Bibel finden wir verschiedene Stellen, insgesamt sind es sieben, wo Jesus sagt, wer er ist. Er sagt immer: „Ich bin...“ und dann benutzt er ein Bild, um zu erklären, wer und was er ist, damit man es besser verstehen kann. Jede Woche wollen wir uns eine andere Stelle anschauen, ich bin gespannt, ob wir dadurch lernen, wer Jesus für uns ist.

Heute haben wir folgende Aussage von Jesus (*Spruch aufhängen, oder die wichtigen Wörter visualisieren/aufmalen*):

Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben.

Johannes 14,6

Lasst uns gemeinsam die drei verschiedenen Worte anschauen.

1. Der Weg: Seid ihr schon mal quer durch den Wald gelaufen? Es ist viel einfacher auf einem Weg durch den Wald zu gehen. Wenn man ohne Orientierung durch den Wald oder in der Wüste läuft, dann läuft man meist in einem großen Kreis. Man kommt nie zum Ziel. Ein Weg hilft das Ziel zu finden.

2. Die Wahrheit: Wenn jemand die Wahrheit sagt, dann kann man dieser Person vertrauen. Wahr ist das, was mit der Wirklichkeit übereinstimmt. Das Gegenteil ist Lüge. Ein Beispiel: Du hast eine Tafel Schokolade gegessen, die eigentlich deinem Mitbewohner gehört. Er fragt dich, ob du sie gegessen hast. Sagst du die Wahrheit oder lügst du? Du weißt, dass du sie gegessen hast – das ist also wahr, denn es stimmt mit der Wirklichkeit überein. Aber du könntest auch lügen und wüsstest sehr genau, dass es nicht stimmt und eigentlich anders ist.

Wahrheit bedeutet darüber hinaus, dass man sich auf ein Wort bzw. eine Person verlassen kann.

3. Das Leben: Was ist das Gegenteil von Leben? Klar – der Tod. Den Unterschied sieht man am deutlichsten an einer Topfpflanze. Wenn sie am Leben ist, dann sieht man schöne Blüten, sie ist grün und wächst. Man sieht ganz deutlich, dass sie lebendig ist. Ist sie tot, dann wird sie braun und grau, ihre Blätter hängen herunter, es gibt keine Blüten mehr. Eine tote Blume hat keine Zukunft mehr, alles ist vorbei.

Was bedeutet es, wenn Jesus sagt, dass er der Weg, die Wahrheit und das Leben ist?

Der Weg bedeutet, dass Jesus der Weg zu Gott ist. Wenn wir auf diesem Weg unterwegs sind, haben wir Orientierung und müssen nicht herumerätseln, wie der Weg zu Gott ist.

Dass Jesus die Wahrheit ist, bedeutet, dass er die Wahrheit spricht und wir ihm als Person vertrauen können. Wir müssen keine Angst haben, dass er lügt oder dass es vielleicht doch nicht stimmt, was er sagt. Wir dürfen uns auf ihn verlassen.

Dass Jesus das Leben ist, bedeutet, dass auch wir leben dürfen wie eine blühende Blume. Das bedeutet nicht, dass es uns nur gut geht. Aber es bedeutet, dass wir einen tiefen Frieden im Herzen haben dürfen. Jesus will uns ein Leben in Beziehungen schenken, mit Eltern, Freunden, Ehepartner und mit Gott selbst. Er hat eine Zukunft für uns, über unser Leben hinaus - bis nach dem Tod!

Fragerunde (mit Nachbarn oder mit Punkten aufkleben):

- + Welches der Worte gefällt dir?
- + Mit welchem Wort hast du eher Schwierigkeiten?

3. EINLADUNG/ZEUGNIS

Erzähle an dieser Stelle von einem Erlebnis, wo Jesus dir in einem der drei Punkte deutlich geworden ist.

Hochschul-SMD International - Wer wir sind und was wir anbieten

Hochschul-SMD International möchte internationalen Studenten Freundschaft und Unterstützung anbieten. Wir wollen Brücken zwischen deutschen und internationalen Studenten bauen, indem wir Gottes Liebe in Wort und Tat weitergeben. Unsere Angebote stehen allen internationalen Studenten offen - unabhängig von ihrer Religion, Nationalität und ihrem persönlichen Hintergrund.

Wir sind Teil der SMD, einem Netzwerk von Christen in Schule, Hochschule und Beruf. Die SMD arbeitet auf der Basis der Evangelischen Allianz, ist Mitglied der Diakonie Deutschland und der weltweiten Studentenbewegung IFES (International Fellowship of Evangelical Students).

Homepage: Aktuelle Infos, Material-downloads und die Kontaktdaten der Ansprechpartner unter www.international.smd.org

Internationale Freizeiten: Zu Silvester und im Sommer finden regelmäßig Freizeiten für internationale Studenten statt, bei denen ihr gerne zusammen mit euren internationalen Freunden hinfahren bzw. sie dazu einladen könnt. Informationen und aktuelle Termine findet ihr auf der Homepage.

Interkon: Jedes Jahr findet die Interkon statt, eine deutschlandweite Konferenz, die Mitarbeiter in der internationalen Studentenarbeit durch Bibelarbeiten und Workshops, sowie Austauschrunden schult und ermutigt. Infos unter www.interkon.smd.org

Info-Verteiler: Hier werdet ihr über alle aktuellen Neuigkeiten und Veranstaltungen rund um das Thema internationale Studentenarbeit per E-Mail informiert. Schreibt einfach eine E-Mail an welcome@smd.org

Darüber hinaus steht euch der Referent für Hochschul-SMD International auch für Fragen zu Verfügung. Ihr könnt ihn auch zu Schulungen zu euch einladen.

Hochschul-SMD International, Universitätsstr. 30-32, 35037 Marburg,
Fon 06421. 9105-13, welcome@smd.org, www.international.smd.org